

von der Menschheit, ein Reich, in dem der einsame, zynische, leicht lenkbare Träumer von seinen Frauensleuten, seinen Verwandten, seinen Dienern, seinen Schmarotzern, seinem Hofstaat zugrunde gerichtet wird. Er sah den gleichen Mikrokosmos in dem Bankerott und Ruin eines Parfüm-Hoflieferanten und des Kapitäns eines Küstendampfers. Anhänglichkeit und Treue, besonders Abenteurern gegenüber, stellte er höher als jede andere menschliche Tugend und beklagte bitter, daß es auf dieser Welt so wenig davon gab. — — —

Conrad stammte aus jenem Teil Polens, der innerhalb des Gouvernements Kiew liegt, aus der Ukraine, dem „Schwarzen Land“, dessen Boden so fruchtbar ist. Er wurde um 1858 herum geboren. Jedenfalls war er alt genug, um sich an die Folgen der polnischen Revolution der ersten sechziger Jahre zu erinnern. Die früheste Erinnerung seines Lebens war die an einen Gefängnishof an der Straße, die zu der russischen Verbannungsstation in der Wologda führte. „Die Kosaken der Eskorte“ — ich zitiere Conrads eigene Worte, die er uns oft wiederholt hat — „ritten langsam auf und ab, unter den Schneeflocken, die auf Frauen in Pelzen und auf Frauen in Lumpen herabfielen. Die Männer waren in Baracken untergebracht, deren Fenster man mit Talg verschmiert hatte. Die Russen gaben ihnen rote Heringe zu essen und kein Wasser zum Trinken . . .“ Man hatte bei ihm das unwiderstehliche Gefühl, daß er ein praktischer Mensch, daß er nicht im mindesten „Slawe“ war. Denn der Slawe muß, um wirklich Slawe zu sein, den Wechselfällen dieser Welt gegenüber hilflos sein — so hilflos wie ein neugeborenes Kätzchen . . . Eine Art Dostojewsky! Wenn man aber Conrad zum Beispiel fragte, wie man einen Bankier hereinlegen könnte, so wußte er einen Weg. Wurde er gefragt, ob man den Frauen das Wahlrecht geben sollte, so sagte er mit Entschiedenheit: Nein! . . . Er pflegte ihnen mit den Worten der mohammedanischen Rani von Palembang zu sagen: „Warum wollt ihr nach Herrschaft während des Tages streben? . . . Eure Macht gehört der Nacht, während der ihr mit einem Flüstern Kaiserreiche zerstören könnt!“ . . . In Polen geboren, war er zunächst Leutnant auf einem Torpedoboot der französischen Kriegsmarine — dann eine Art englischer Landedelmann aus dem Jahrhundert der Königin Elisabeth, der Drake und Grenville — und der großen Dichter, der Zeitgenossen Shakespeares. Um Conrads Genius zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß Polens Zivilisation mit dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts, dem Jahrhundert seines Kriegsruhms und seines Unterganges, ihren Abschluß fand. Und Conrad behielt bis an sein Lebensende die Haltung dieses Jahrhunderts der großen Edelleute, die „dem Glück auf dem Meere nachjagten“ und große Dichter waren . . .

Conrad war der typische Engländer, zugleich aber auch der typische